

# Kritische Stellen im Blick haben

**Fahrradstadt** Wie rollt Gmünd morgen? Polizeisprecher Bernhard Kohn erläutert Radfahren und Infrastruktur aus dem Blickwinkel der Polizei. Wie steht es um den Radverkehr in Schwäbisch Gmünd?  
[Michael Länge](#) © Gmünder Tagespost 05.09.2018 15:22

Das ist für Gmünds Radler die positive Nachricht: „Es gibt keine aktuellen Unfallschwerpunkte oder Stellen, an denen sich Unfälle mit Radfahrern häufen.“ Und es seien für die letzten Jahre auch keine bekannt, sagt Polizeisprecher Bernhard Kohn. Auf GT-Anfrage betrachtet Kohn die Situation für Radfahrer in Schwäbisch Gmünd aus dem Blickwinkel der Polizei. „Der Verkehrsraum wird immer konfliktrichtige Situationen bringen“, sagt er. Wichtig sei ihm in diesem Zusammenhang, zu betonen, „dass die meisten Konflikte aus dem Verhalten der Menschen resultieren“. Denn auch auf kritische Stellen könne man sich einstellen. „Dazu allerdings muss ich die Stellen als kritisch erkennen, und ich muss mich angemessen verhalten wollen“, erklärt der Polizeisprecher. Natürlich würden damit nicht alle Probleme entschärft und seien gefährliche Situationen und Unfälle nie gänzlich zu vermeiden. „Aber man kann als einzelner Verkehrsteilnehmer deutlich dazu beitragen“, sagt Kohn.

Die Polizei kümmere sich „um unseren Teil der Aufgabe“ und weniger darum, wie der Verkehrsraum für Autos, Fahrräder und Fußgänger gestaltet werden soll. Eine Meinung aber hat sie schon dazu. Grundsätzlich seien „baulich richtlinienkomforme getrennte Radwege in Bezug auf Breite, Sichtbarkeit, bauliche Ein-/Ausleitungen und Querungshilfen sicherlich zu bevorzugen“. Dagegen sollte der Radverkehr auf der Fahrbahn geführt werden, sagt Kohn, „wenn eine richtlinienkonforme Einrichtung nicht möglich ist“, weil zum Beispiel der Platz fehlt oder es viele Zu- und Abfahrten in die oder von der Straße gibt. In solchen Fällen könnten „Schutzstreifen ein geeignetes Mittel sein“, sagt Kohn und verweist auf die Oberbettringer Straße bergaufwärts.

„Die Polizei ist bei Mobilitätskonzepten der Kommunen nur eine der vielen möglichen beratenden Stellen“, sagt Kohn, danach befragt, wie sich die Menschen langfristig fortbewegen. Die Polizei beauftrage nicht und initiiere nicht. Aber: „Sicherlich dürfen wir von einem funktionierenden Mobilitätskonzept auch erwarten, dass es weniger Unfälle geben würde.“ Damit sei die Polizei wieder unmittelbar tangiert.

Es gibt keine aktuellen Unfallschwerpunkte.  
**Bernhard Kohn**, Polizeisprecher

Problemauslöser in Schwäbisch Gmünd und andernorts sei der so genannte Mischverkehr. Das ist der Verkehr, wo verschiedene Verkehrsteilnehmer, Autos und Räder, aufeinandertreffen. Je intensiver das Aufeinandertreffen sei, desto konfliktrichtiger sei es. „Also überall dort, wo sich Verkehrswege kreuzen oder sich die Verkehrsteilnehmer zumindest sehr nahe kommen“, erläutert Kohn. Und nennt Abbiegevorgänge, Linksabbiegen bei gleichzeitigem Überholtwerden oder Linksabbiegen und

Gegenverkehrsbeziehungen, aber auch das Rechtsabbiegen des Kraftfahrverkehrs bei gleichgerichtetem Fahrradverkehr. Hier gebe es ganz speziell das Problem „Toter Winkel“ beim Abbiegen von (großen) Lastwagen oder Bussen. Auch der Kreisverkehr, „wie wir ihn hier üblicherweise haben, bietet mehrfach Konfliktmöglichkeiten“. Eher neu hingegen sei zudem das „Problem“ der Fahrräder mit Zusatzantrieb, weil nun „auch die Fahrräder weder die bisher bekannte sehr ähnliche Geschwindigkeit haben und damit oft Routinereaktionen versagen, sondern möglicherweise auch die bestehenden baulichen Gegebenheiten nicht mehr so passen wie bislang“.

Der Polizei ist es wichtig, insbesondere junge Menschen aufs Radfahren vorzubereiten. „Wir führen flächendeckende Radfahrausbildungen durch und erreichen regelmäßig 100 Prozent der Klassen 3 oder 4.“ Im Ostalb- kreis seien dies 2017 162 Schulklassen gewesen, in der Stadt Gmünd 29. Die Ausbildung umfasst insgesamt acht Schulstunden und wird mit einer Radfahrprüfung abgeschlossen.

Für die Schulen in Schwäbisch Gmünd wurde hierzu nach der Landesgartenschau neben der „Eule“ ein Verkehrsübungsplatz eingerichtet. Ansonsten führt die Polizei die Schulungen hauptsächlich auf den jeweiligen Schulhöfen durch. Ergänzt wird dieser Unterricht durch die Aktion „Schütze dein Bestes“. Diese Aktion wirbt intensiv für das Tragen eines Helmes. „Hochinteressant und erfahrungsgemäß äußerst prägend“ für die Teilnehmer, ergänzt Polizeisprecher Kohn, seien die jährlich wiederkehrenden Aktionen „Toter Winkel“, die neben Aalen für den Raum Schwäbisch Gmünd nun auch in Bartholomä stattfinden. Angeboten wird dieses Programm für die Klassenstufe Klasse 6.

© Gmünder Tagespost 05.09.2018 15:22 >> <http://www.gmuender-tagespost.de/1702631>